

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen monatlich 1,50 M. extra Postgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Gieselerstr. 15
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die tägliche Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf. Bei mehrer Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 30 Pf., für auswärts 50 Pf.
Exposition: Nachträge 20.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Nachdruck Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Freibeilagen: „Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt“ — „Der Landwirth“ — „Der Humorist“
Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 289.

Donnerstag, den 10. December 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 16 Seiten,
dabei die Wochen-Beilage „Der Humorist“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 6. Verlosung behufs Rückzahlung
auf die Anfangs 4% jezt 3 1/2% Stadtanleihe vom
1. Juli 1891 im Betrage von 2,340,000 M. sind
folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A. I. à 2000 M. Nr. 76 147 156
200 225 305 365 422 448 500 523 595 und 622.
Buchstabe A. II. à 500 M. Nr. 36 84 85 228
300 395 430 470 504 533 558 667 786 795 865
908 962 und 1000.

Buchstabe A. III. à 1000 M. Nr. 10 88 152
236 298 350 388 450 487 667 602 635 645 690
731 811 842 856 930 959 und 1004.

Buchstabe A. IV. à 200 M. Nr. 11 64 141
218 und 249.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung
auf den 1. Juli 1897 gekündigt und findet von da an
eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rück-
zahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen
Stadtkasse, bei der Haupt-Seehandlungskasse zu Berlin
oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel,
Parissius u. Comp. zu Berlin und deren Commandite
zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1896.
Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 13. Verlosung behufs Rück-
zahlung auf die Anfangs 4% jezt 3 1/2% Stadtanleihe
vom 15. August 1883 im Betrage von 3,088,000 M.
wurden folgende Nummern gezogen:

Buchstabe P. à 200 M. Nr. 1 92 184 337 447
460 546 650 714 und 880.

Buchstabe Qa. à 500 M. Nr. 22 77 132 281
392 534 594 667 668 699 709 732 770 und 807.

Buchstabe R. à 1000 M. Nr. 17 60 96 146
196 234 246 313 363 414 493 509 545 613 670
736 816 852 934 966 1060 1118 1163 1244
und 1356.

Buchstabe S. à 2000 M. Nr. 72 146 237 301
333 351 389 401 440 und 499.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung
auf den 1. Juli 1897 gekündigt und findet von da an
eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rück-
zahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen
Stadtkasse, bei dem Bankhause S. Bleichröder zu Berlin
oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie
zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur
Einklösung gekommen:

a) per 1. Juli 1895: Buchstabe P. Nr. 255
über 200 M.

b) per 1. Juli 1896: Buchstabe P. Nr. 370
371 407 408 und 881 über je 200 M., Buch-
stabe R. Nr. 472 589 und 1076 über je 1000 M.
und Buchstabe S. Nr. 5 über 2000 M.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1896.
Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 10. Verlosung behufs Rück-
zahlung auf die 3 1/2% Stadtanleihe vom 1. Januar
1887 im Betrage von 1,800,000 M. wurden folgende
Nummern gezogen:

Buchstabe T. à 200 M. Nr. 2 103 220 336
364 418 428 456 473 487 und 497.

Buchstabe U. à 500 M. Nr. 15 68 136 198
232 273 287 314 360 463 498 571 638 706
und 798.

Buchstabe V. à 1000 M. Nr. 13 45 64 102
119 151 226 271 329 364 393 442 469 521 569
634 645 804 und 896.

Buchstabe W. à 2000 M. Nr. 52 68 143
und 144.

Diese Anleihecheine werden hierdurch zur Rück-
zahlung auf den 1. Juli 1897 gekündigt und findet
von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt.
Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei
der hiesigen Stadtkasse oder bei der Deutschen Vereins-
bank zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1896.
Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. September 1896
einschließlich bei dem städtischen Leihhause dahier ent-
fallenen und am 26. und 27. October 1896 versteigerten
Pfänder Nr. 37078 37822 38018 39360 39407 40147

40148 40149 40165 40166 40247 40294 40333
40341 40358 40360 40369 40397 40468 40492

40502 40535 40539 40545 40573 40667 40670
40690 40691 40779 40787 40866 40867 40876

40878 40923 40934 40943 41020 41024 41032
41050 41059 41085 41086 41111 41141 41189

41252 41270 41278 41292 41318 41319 41343
41380 41389 41396 41417 41441 41445 41446

41447 41448 41496 41531 41532 41537 41555
41556 41557 41584 41594 41601 41644 41645

41675 41687 41697 41705 41707 41731 41744
41785 41786 41820 41865 41878 41883 41890

41892 41919 41920 41927 41929 41934 41951
41986 42011 42016 42022 42037 42039 42047

42048 42061 42071 42073 42074 42081 42154
42165 42184 42209 42268 42315 42316 42320

42335 42350 42361 42366 42372 42374 42401
42402 42412 42447 42462 42466 42471 42481

42506 42509 42511 42518 42530 42570 42571
42585 42611 42628 42666 42677 42689 42692

42693 42701 42709 42712 42718 42727 42735
42737 42753 42756 42758 42759 42760 42765

42798 42800 42801 42813 42852 42861 42878
42885 42895 42913 42919 42962 42982 42996

43001 43003 43026 43031 43103 43109 43142
43186 43204 43222 43290 43291 43312 43314

43315 43323 43341 43348 43373 43384 43385
43396 43408 43409 43410 43430 43445 43453

43455 kann gegen Aushändigung der Pfandscheine bei
der Leihhaus-Verwaltung dahier in Empfang genommen
werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird,
daß die bis zum 27. October 1897 nicht erhobenen
Beträge der Leihhaus-Anstalt anheimfallen.

Wiesbaden, den 30. November 1896.
Die Leihhaus-Deputation.

Schulgeld.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1896/97
für städtische, höhere und Mittelschulen besuchende Schüler
und Schülerinnen ist heute fällig geworden.

Zahlung wolle innerhalb der nächsten
14 Tage zur Stadtkasse, Zimmer Nr. 2, ge-
leistet werden.

Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags
8 1/2 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Wiesbaden, den 1. December 1896.
Die Stadtkasse.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.
Freitag, den 11. December d. Js., Vor-
mittags 10 Uhr, werden auf dem Rehrichlagerplatz
im District „Kleinfeldchen“ 30 Hausen (je zu 30 Karren)
Hausleichen öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regie-
bauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-
Anstalt der hessen-nassauischen Baugewerks-Verufsgenossen-
schaft für das dritte Quartal I. J. über die von den
Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird
während zweier Wochen, vom 8. I. M. ab gerechnet, bei
der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags-
Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge
durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann
der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur
vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei
dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des
Baunfallversicherungs-Gesetzes zuständigen anderen Or-
gane der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des
Gesetzes.)

Wiesbaden, den 3. Dezember 1896.

Der Magistrat.

In Vertr.: Mangold.

Dienstboten-Abonnement.

Das Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienst-
boten besteht auch für das Jahr 1897 fort. Diejenigen
Bewohner der hiesigen Stadtgemeinde, welche diesem
Abonnement beizutreten, oder diejenigen seitherigen
Subscribern, welche auszutreten gesonnen sein sollten,
werden ersucht dies bei der Verwaltung des städtischen
Krankenhauses anzuzeigen; im Falle keine Abmeldung
erfolgt wird die bisherige Subscription als fortbestehend
angesehen.

Die Bestimmungen über das Abonnement sind in
dem Bureau des städtischen Krankenhauses unentgeltlich
zu haben und erfolgt die Erhebung des Jahresbeitrags
pro 1897, welcher für eine subscribirt Person auf
sechs Mark festgesetzt ist, von Mitte Dezember er.
ab durch den Kassenboten des städtischen Krankenhauses.

Zum Schlusse wird ausdrücklich bemerkt, daß die
Dienstherren gut daran thun, ihre sämtlichen
Dienstboten zu versichern. Wenn solches nicht beliebt
wird, sind die Namen der zu versichernden Personen
regelmäßig an- bzw. abzumelden; in ersterem Falle ist
Namensangabe, sowie das An- und Abmelden der Dienst-
boten nicht erforderlich. Personen, welche unter das
Krankenversicherungsgesetz fallen und demgemäß zur
Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abonne-
ment nicht angenommen.

Wiesbaden, den 3. November 1896.

Städt. Krankenhaus-Direction.



Donnerstag, den 10. Dezember 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

1. Reiter-Marsch Frz. Schubert.
2. Ouverture zu „Semiramis“ Rossini.

3. Abends, Rhapsodie aus op. 163 Raff.
4. Scherzo-Valse, Balletmusik aus „Boadil“ Moszkowski.

5. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehr-
buben und Aufzug der Meistersinger
aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.

6. Madrigal Simonetti.
7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.

8. Am Wörther See, Kärntner-Walzer Koschat.
Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Concertmeister Hermann Irmer.

1. Ouverture zu „Preziosa“ Weber.
2. Idylle aus „Die Pfaffenkauer“ Freudenberg.

3. Valse des Seraphins Fahrbach.
4. Duett und Finale aus „Martha“ Flotow.

5. Ouverture zu „Mozart“ Suppé.
6. Introduction aus „Bal costumé“ Rubinstein.

7. Potpourri aus „Der Obersteiger“ Zeller.
8. Galop infernal Kéler-Béla.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 11. December, Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Extra-Concert

zum Besten der Pensionskasse des städt. Cur-Orchesters.

Mitwirkende:

Frau Lillian Sanderson, Concertsängerin aus Milwaukee, (Pianoforte-Begleitung: Herr Arthur Speed), Signor Achille Simonetti, Violin-Virtuose aus London, das verstärkte städt. Cur-Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Programm.

- Ouverture aus „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.
- Lieder mit Pianoforte:
 - Vier Lieder aus dem Cyclus „Dichterliebe“ R. Schumann.
 - Schlaflied M. Moszkowski.
 - Hochzeitslied C. Löwe.
- Concert in D-dur für Violine m. Orchester Brahms. Herr Simonetti.
- Lieder mit Pianoforte:
 - Legende Hans Hermann.
 - Das Mutterherz Hans Hermann.
 - Liebe auf Capri Aug. Bungert.
 - Kurzes Gedächtniss Aug. Bungert.
- Violin-Vorträge:
 - Romanze, b) Capriccio Simonetti.
- Lieder mit Pianoforte:
 - Die grünen Blätter Ph. zu Eulenburg.
 - Arete, c) Das Veilchen, d) Warnung Mozart. Frau Sanderson.
- „Die Moldau“, symphonische Dichtung aus dem Cyclus „Mein Vaterland“ . . . Smetana. Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 4 Mark; II. nummerirter Platz: 3 Mark. Gallerie vom Portal rechts 2 Mark 50 Pfg. Gallerie links 2 Mark. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 12. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,

in den Réunion-Sälen:

Réunion dansante.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintritt nur gegen besondere und persönliche Réunionskarte, für hiesige Curgäste genügt die Vorzeigung ihrer Curhauskarte (für ein Jahr oder sechs Wochen). Beikarten für Kinder und minderjährige Söhne, sowie Abonnementskarten berechnen sich zum Besuche nicht.

Käuflich werden Réunions-Karten nicht abgegeben, Ballanzug ist Vorschrift (Herren: Frack und weisse Binde).

Gesuche um Réunions-Karten seitens hier weilender Fremden, welche keine zur Zeit gültige Curhauskarte besitzen müssen unberücksichtigt bleiben. Einführung Familien-Angehöriger, welche nicht im Besitze eigener Karten sind, ist nicht gestattet.

Kinder, Schüler der Gymnasien u. s. f. haben keinen Zutritt. Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyclus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr,

Fünfte öffentliche Vorlesung

Herr Professor Dr. W. Detmer aus Jena.

Thema: „Reisen in Brasilien (Bahia): Tropenwelt, Cultur und Bevölkerung des Landes.“

Eintrittspreise: Nummerirter Platz 2 M.; nichtnummerirter Platz M. 1.50. — Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate 1 M. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 9. December 1896. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Hotel Kaiserhof.
Thiele, Kfm. Hannover	Schohl, Fabrikant mit Frau Pirmasens
Friedländer Berlin	Reusch, Fabrikant mit Frau Hoffnungsthal
Hotel Aegir.	Karpen.
Bensinger, Kfm. Mannheim	Schmidt Frankfurt
Hotel Bellevue.	Freudenstein Oestringen
Dr. Geyger, Justizrath	Hotel Mehl.
Broes van Weeberen, Arzt Haag	Schumann Herborn
Zwei Böcke.	Hotel Minerva.
Bötger, Fabrikant Höchst	Cahn, Kfm. New-York
Hotel Dahlheim.	Villa Nassau.
Westemann, Frau mit Nichte Weesl	Madame Gorainoff u. Gesellschafterin Petersburg
Hotel Eichhorn.	Michayloff, Frau Nonnenhof.
Elsoffer, Kfm. Giessen	Michel mit Frau Berkenfeld
Klinghammer Köln	Bachmann mit Fr. Kitzingen
Haas Jugenheim	Otto, Kfm. Berlin
Erbprinz.	Engelmann Weiburg
Grünebaum Reckenroth	Graeser Frankfurt
Walt, Frl. Mannheim	Promenade-Hotel.
Grüner Wald.	Dr. med. Kohler Weiburg
Herpel, Kfm. Hanau	Goebel, Kfm. Köln
Kronheim Berlin	Pfälzer Hof.
Dümpelmann Düren	Altner, Kfm. Leipzig
Kaufmann Köln	Quisisana.
Hotel Hoppel.	v. Weise, Offizier Berlin
Herten, Kfm. Frankfurt	Baronin Salis Soglia mit Bedienung Wien
Fuchs mit Sohn Magdeburg	Baron Salis Soglia, K. K. Bez. Hauptm. Steiermark
Nagel mit Tochter Berlin	Wassner, Frl. Wattenheim
Schulz mit Frau Köln	Hotel Schweinsberg.
Euporiat Berlin	Zierrath, Kfm. Osterwick
Hotel Hohenzollern.	
Gradenwitz, Frau Berlin	
Gradenwitz	

Dogel	Altsheim	In Privathäusern:
Habel	Marburg	Sonnenbergerstrasse 30.
Hotel Tannhäuser.	Homburg	Dietrich Frankfurt
Colosseus, Kfm.	Kinzenbach	Dingeldey-Hillers, Frau Berkum i. W.
Heilbronner	Colmar	Baron v. Ungern-Sternberg Riga
Schmitz	Brühl	Sander, Frl. Offenbach
Tannus-Hotel.	Berlin	Tannusstrasse 43.
Rosenberger	München	Schreiber, Bauunternehmer m. Frau und drei Töchter Petersburg
Wessling	Moskau	Villa Roma.
Isenbeck	Wetzlar	Pyehlau, Rentner Riga
Almonroeder	Hotel Victoria.	Pyehlau, Frau
Dr. Schmidt, Kgl. Landrath	Montabaur	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung, betr. die Privatimpfungen.

Unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen werden diejenigen Herren Ärzte, welche im Laufe dieses Jahres Impfungen bezw. Wiederimpfungen vorgenommen haben, hierdurch daran erinnert, daß die vorgeschriebenen Listen bis **spätestens zum 5. Januar 1897** bei der unterzeichneten Behörde einzureichen sind.

Ferner werden diejenigen Eltern, Pflägersktern und Vormünder, deren impfpflichtige Kinder im Laufe dieses Jahres wegen Krankheit u. nicht zur Impfung bezw. Wiederimpfung gelangt sind, aufgefordert, **bis zu der angegebenen Zeit** den vorgeschriebenen Nachweis, falls solcher nicht schon erbracht ist, im Polizei-Direktions-Gebäude vorzulegen. Auch wollen die Eltern u. s. w., deren Kinder und Pflägersktern im Laufe dieses Jahres außerhalb Wiesbadens geimpft bezw. wiedergeimpft sind, solches wie vor nachweisen. Wiesbaden, den 1. December 1896.

Königliche Polizei-Direction.
A. Prinz von Ratibor.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Ende Dezember und Anfangs Januar fällig werdenden Coupons lösen wir unseren Mitgliedern bereits vom 10. Dezember ab ein. Wir bitten diese Coupons **vor Weihnachten** bei uns einzureichen, indem von da bis zum Jahreschluss unser Couponshalter, wie alljährlich, geschlossen bleibt. Wiesbaden, den 9. Dezember 1896.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.
Eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

1828 Brück. Hild.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. December er., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstrasse Nr. 11/13 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Wagen, 1 Pferd nebst Geschirr u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 9. December 1896.

1829 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Christbaum-Versteigerung.

Montag, den 14. Dezember l. Js., Vormittags 10 Uhr, werden im Wambacher Gemeindegewald, Distrikt „Altefeld“, 500 Stück Christbäume versteigert.

Wambach, den 7. Dezember 1896.
1775 Der Bürgermeister: Doerner.

Nichtamtlicher Theil.

C. v. Bockum-Dolffs

prakt. Thierarzt

Bismarckring 18.



J. J. Höss,

auf dem Markt vis-à-vis dem Rathskeller.

Telephon 173.

Großer Fischfang.

2000 Pfd. Seefische eingetroffen. la. Schellfische

per Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. Mt. 1.—. Kleine Schellfische

15 Pfg. ganze Fische pro Pfd. 25 Pfg. Prima Zander 60 Pfg. Schellfische nur heute 5 Pfd. für 1 Mt., weil morgen Freitag der Andrang zu groß. 1826

Mobiliar-Versteigerung

Nächsten Donnerstag, den 10. Dez., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags der Frau L. . . wegen Wegzug von hier u. A. im Saale „Zum Effighaus“, Schwalbacherstraße 7, nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

Rußb.-Speisezimmer-Einrichtung, Rußb., Schlafzimmer-Einrichtung, eine Salon-Einrichtung, ferner 1 hochfeiner Herren-Schreibtisch, 1 Garnitur, Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Kameltaschen-Sopha, 2 Sessel, 1 einz. Kameltaschen-Sopha, 1 Garnitur in Kupfer, Plüsch, Sopha, 4 Sessel, mehrere einzelne Betten, 3 eiserne Betten, Deckbetten, Kissen, Kleider-Spiegel- und Bücherschränke, Kommode, runde, ovale, viereckige und Antoinettentische, Buffet, Waschkommoden mit und ohne Marmor und Toilette, Nachttische, 1 Vertikow, einz. Sophas mit Leder- und Fantasie-Bezug, 1 Chaiselongue, 3 Mtr. hohe Pfeilerspiegel, 1 Küchenschrank, Eis-schrank, sowie eine große Anzahl Gegenstände, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, als: Oelgemälde, Stahlstiche, Teppiche, Teppichrester, Näh-tische, Stageren, Staffeleien, Spiegel in allen Größen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ludwig Hess,

Auctionator u. Taxator.

Bemerke, daß sämtliche Gegenstände auf jedes Bestgebot zugeschlagen werden. Gegenstände zum Rit-versteigern können zugebracht werden. 1830

Für Gesellschaften und Vereine

empfiehlt in schöner Ausführung und zu billigen Preisen

Eintrittskarten

Einladungen

Programme

Liederbücher

Tanzkarten

Tafel- und

Festlieder

Diplome etc.

die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Friedrich Hannemann,

26 Marktstrasse 26.

Wir bitten bei Bestellungen besonders darauf zu achten, dass sich unser Druckerei-Comptoir **vorne im Laden** befindet.

Achtung!

Wegen Umzug verlaufe sämtliche

Tabaks-Pfeifen, la. Wiener Meer-schaum- u. Bernsteinwaaren, Spazierstöcke

zu und unter Einkaufspreis. Cigarren in nur guter Qualität billigh. Wilh. Barth, Drechsler,

1822 Neugasse 17, n. d. Rathstr.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 289.

Donnerstag, den 10. December 1896.

XL. Jahrgang.

Ein „neuer Kurs“ in den Vereinigten Staaten. * Wiesbaden, 9. Dezember.

Erst einige Wochen sind seit der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten verstrichen, noch hat Mc Kinley sein Amt nicht angetreten, und schon steht die dunkle Wolke am Himmel, aus der das gefürchtete „wirthschaftliche Gewitter“ niederzuprasseln droht, sobald der neue hochgeschätzte Präsident im Weißen Hause zu Washington eingezogen sein wird.

Den „Aufsatz“ zu diesen wenig friedfertigen Akkorden scheint die bekannte jüngste Verfügung des Präsidenten Cleveland darzustellen, nach welcher den deutschen Schiffen die bisherige Vergünstigung hinsichtlich der Schiffsabgaben vom 1. März 1897 ab entzogen wird, was den Betroffenen einen Verlust von jährlich einer halben Million Dollars verursacht. Es sind nun Stimmen laut geworden, welche diese Verfügung Cleveland als einen Akt wirthschaftlicher Abwehr bezeichnen, eine Abwehr, die hervorgerufen sei durch „Repressalien Deutschlands“, wie sie in der „rigorosen“ Behandlung amerikanischer Versicherungsanstalten und dem Einfuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch zu Tage traten. Abgesehen nun davon, daß die letzteren Maßnahmen schon seit Jahr und Tag bestehen, ohne daß man es seitens der Union für angezeigt erachtet hätte, auf „Wiedervergeltung“ zu sinnen — die Schädigung wird dennoch wohl also nicht so groß gewesen sein, — muß es um so mehr Bedenken erregen, daß Präsident Cleveland zu einer Benachtheiligung der deutschen Interessen die Hand bietet in einer Zeit, wo das gesamte Wirthschaftsleben der Vereinigten Staaten, die Einfuhr wie die Ausfuhr, besonders seit der Entscheidung am Wahltag, einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat.

Dafür, daß man die Periode wirthschaftlichen Gedrängens zu wirthschaftlichen Angriffen benutzt, ist keine andere Deutung denkbar als die: die günstige Conjunktur auf dem Gebiete des Wirthschaftslebens soll die Grundlage abgeben für eine allmähliche Veränderung der Zollpolitischen Grundsätze, hier für eine Erhöhung des Zolltarifs, für die Einführung von Zöllen, welche die Einfuhr ausländischer Waaren schließlich nahezu unmöglich machen. Das stolze Wort Mc Kinley's: „Amerika den Amerikanern!“ ist bekannt; — Cleveland, von dem man sich einer so drakonischen Maßnahme schwerlich versehen konnte, scheint die Tage seiner Präsidentschaft damit beschließen zu wollen, daß er seinem Nachfolger nach Möglichkeit die Wege ebnet zur Inaugurierung einer übertrieben „nationalen“ Politik. . . .

Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik scheint sich jenseits des Ozeans ein Wandel vorzubereiten. Das in dieser Woche nach Washington einberufene Repräsentantenhaus wird sich nach der Botschaft, die Cleveland senden an daselbe erlassen hat, wahrscheinlich auch mit der kubanischen Frage beschäftigen. In Spanien hat man alle Ursache, diesen Verhandlungen mit gespanntester Aufmerksamkeit zu folgen, denn über General Weyler und seine an Erfolgen so bürstige befehlshaberische Thätigkeit werden die Mitglieder der Repräsentantenkammer — und mit ihnen das gesamte amerikanische Volk — ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen, d. h. man wird nach Madrid demnächst das Ultimatum richten, entweder den Kubanern die Selbstverwaltung zu bewilligen oder eines Eingreifens der Union gewärtig zu sein.

Uebrigens läßt es die Vorleser nicht ungern, wenn zu den 44 Staaten im Sternenbanner wieder einmal einige neue sich hinzugesellen. — Auf den fünfzigsten Stern in der Flagge Samoa's haben sie schon längst ihr Augenmerk gerichtet, obgleich am Handel dieser Inselgruppe zur Zeit noch die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft vorzugsweise theilhaft ist (Ausfuhr von Kopra). Neuerdings scheinen sie auch die Hawaii oder Sandwich-Inseln im Großen Ozean in Betracht zu ziehen. Nach Meldungen aus Honolulu erhofft die dortige Bevölkerung von der Wahl Mc Kinley's die baldige Aneignung der Sandwich-Inseln seitens der amerikanischen Union. Es liegt nun allerdings, soweit sich die Dinge aus der Entfernung beurtheilen lassen, für die Hawaiianer, diese Bürger einer konstitutionellen Monarchie, kein Anlaß vor, der Sehnsucht nach der Zugehörigkeit zum Staatenbunde der Union in ihnen hätte wachrufen können. Deshalb wird man diese Meldung wohl darauf zurückführen dürfen, daß, ähnlich wie auf Samoa, so auch auf Hawaii die amerikanischen Consuln eifrig bemüht sind, für den Anschluß an die Union Stimmung zu machen. In ihrer praktischen Weise suchen die Amerikaner sofort eine formelle Angliederung der Sandwich-Inseln dadurch herbeizuführen, daß sie ein Kapital von 60 Millionen Dollars aufgebracht haben, um eine Kabelverbindung mit Hawaii herzustellen.

Die deutsche Geschäftswelt wird jedenfalls gut thun, sich auf einen wirthschaftspolitischen Umschwung in den Vereinigten Staaten gefaßt zu machen. Es muß der Reichsregierung überlassen bleiben, die geeigneten Maßnahmen zur Abwehr wirthschaftlicher Angriffe zu treffen, obwohl bei dem gegenseitigen „Schrauben“ für beide Theile selten etwas Erfreuliches herauskommt.

Der Prozeß Lühow und Genossen

hat sich wie ein kunstgerecht aufgeführtes, äußerst spannendes Drama entwickelt. Sein Inhalt ist in vielen Beziehungen so bedeutungsvoll, daß er in einem kurzen Artikel nicht einmal flüchtig umschrieben werden kann. Wir wollen deshalb für heute nur einen wichtigen Punkt herausgreifen.

Am 4. November 1896 erschien in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ ein kurzer Berliner Artikel, der sich auf eine preussische Ministerialdisposition vom 16. October 1896 bezog und über die in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse wegen der Reform des militärischen Strafverfahrens einige richtige und einige unrichtige Angaben enthielt. Diese Indiskretion bereitete dem Reichskanzler und dem Kriegsminister v. Bronsart Verlegenheiten.

In dem Kriegsminister entfiel der leise Verdacht, der Artikel könne von seinem Kollegen v. Köller oder doch aus dem Ministerium des Innern inspirirt sein. Dieser Verdacht wird wesentlich von dem Criminalkommissar v. Tausch durch falsche Berichte, ja selbst durch eine gefälschte Quittung genährt. Der Kriegsminister wendet sich an das Auswärtige Amt um Ermittlung des wahren Urhebers. Der Staatssekretär Freiherr v. Marschall und sein Präsesident erklären sofort, daß der Verdacht gegen Herrn v. Köller und sein Ressort aus persönlichen und sachlichen Gründen ganz unbegründet sein müsse.

Inzwischen gelang es dem Auswärtigen Amt, über allen Zweifel durch den Mittheilungsbefehl des Münchener Blattes, Dr. Hirth, festzustellen, daß der Artikel nicht aus Berlin, sondern aus München stammte und keinerlei amtliche Stelle in Berlin irgendwie daran theilhaft war. Der Münchener Ursprung erklärt sich leicht aus dem großen Interesse, das man dort an einer Neuordnung des militärischen Strafverfahrens von Reichswegen nimmt.

Der Kriegsminister wurde über den wahren Sachverhalt aufgeklärt und ließ nun natürlich seinen Verdacht fallen.

Was aber geschah nun? Das Auswärtige Amt wurde von Blättern, wie der „Staatsbürger-Zeitung“ fort und fort verdächtigt, die „Münchener Neuesten Nachrichten“ inspirirt, einen falschen Verdacht bei Herrn v. Bronsart unterhalten, zwei Minister gegen einander aufgebracht zu haben. „Die Fäden liefen in der Wilhelmstraße zusammen“, hieß es in unzähligen Variationen, „heißlose, offizielle Mithraswirtschaft!“

Der Prozeß hat in dieser Beziehung einen vollständigen Gegenbeweis geliefert. Der Vertheidiger der „Staatsbürger-Zeitung“ hat offen erklärt, daß jeder Schatten von Verdacht vom Auswärtigen Amt genommen sei, und das Urtheil des Gerichtshofes hat festgestellt, daß die wirkliche Pressenwirthschaft nicht bei den „Offiziellen der Wilhelmstraße“, sondern in der leichtfertigen Verdächtigung hoher Beamten liege.

Politische Heberficht.

Wiesbaden, 9. Decbr.

Gegen die unverschuldete Arbeitslosigkeit. Man schreibt uns: Während bisher in Deutschland die Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit nur in kleinem Rahmen oder in einer dem Charakter der Wohlthätigkeit tragenden Weise zur Ausführung gelangte, ist nunmehr diese Versicherung in großem

Rund um Afrika.

Von Karl Dittler.

(Original-Bericht unseres Spezial-Correspondenten.)

Kapstadt, 12. Oktober.

XV. Kapstadt.

O, das wird ein kolossales Aufstöhnen! Denn ich verlasse das Staubgewölbe der Diamantenfelder, verlasse die Wästenhöden der Karroo und jage in dreihundertjähriger flüchtiger Eisenbahnfahrt dem frühlingssüßen Gelände Kapstadt's entgegen.

Die Karroo! . . . Unbegrenzte Sandebenen strecken sich in sengender Sonne. Schauerndste Verlassenheit. — Kein vereinsamter Baum, kein bischen Gesträup, nichts. . . Dann, nachdem der Zug stundenlang, stundenlang weiterläuft, erwacht etwas Leben. Ab und zu schwankt verträpelt Gebüsch im glühenden Windhauch, guckt ein vereinzeltes Zwergbäumchen schüchtern empor, zeigt sich eine gelangweilte Straußenherde, von welcher der verwegenste mit langen Beinen und langem Hals eine Zeitlang neben unserem Schnellzug herprescht. Weiterhin werden sogar einige dürre Schafe sichtbar, die fragend zu ihrem ziemlich nachten schwarzen Hirten aufblicken, als wollten sie sagen: „Was? Auf dieser Sandbüchse sollen wir stehen? Du bist wohl verrückt!“ Zuweilen erheben sich auch ein paar Rastertiere, vor denen eine junge Mutter ihren letzten schwarzen Sprößling auf den Armen wiegt und dabei noch einer dahergehenden, kupferfarbigen Wolke von Heuschrecken auslugt, die sich jetzt träge herabsenkt. —

Am Morgen nach schwüler Nachtfahrt — hei, wie verändert die Scene! Ein Büschlein schimmert aus staubgepulvertem Grün; Versuche kleiner Riesennivalungen tauchen auf; bläuliche Höhenzüge dümmern den Horizont entlang. Langsam erwacht die Kultur in der Karroo, diesem granitigen, gelblich-braunen Riesen-Tigerfell. . . .

Aber erst nach der folgenden Nachtfahrt! Keine Wüste mehr; sie ist bei den Heuschrecken zurückgeblieben. Saftgrüne Wiesen, fruchtschwere Felder leuchten jetzt im Morgenthau; tiefdunkle Bäume, massig und magisch, wie der Baumstamm auf Bildern von Böcklin, beleben die Landschaft, und in der Ferne wuchert eine gigantische, von dünnem Goldgewölbe umhauchte wilde Gebirgswelt.

Noch einige Stunden — dann grüßen die ersten Vororte von Kapstadt mit ihren traulichen, weißschimmernden Villen, umgeben von dichten, gutgepflegten Zäunen, viel besser gepflegt, wie bei manchen Leuten der Badenbarr. Und diese sanfthauchende, mildtösende Luft, an die sonnenreife Riviera erinnernd, wo die kranken Lungen so rasch genesen!

Plötzlich erschimmert das tiefblaue Meer. Ja, das ist der Golf von Neapel, der Bosporus, der Rufen von Naxos — o, Alles ebenso schön und doch viel anders! Ich bin aus der Wüste ins Paradies gerathen. . . Eine große, herrliche Stadt, am Fuße des graufeligen, granitigen Tafelbergs, zieht sich die weitgeschweifte Bucht entlang — Kapstadt. —

Seit einigen Tagen ignoreire ich Tintenfisch und Bleistift: ich dummele nur herum, rühe aus und trinke Kapwein dazu.

In meinem Hotel sind so ziemlich alle südafrikanischen Gesellschaftstypen angeschwemmt. Da ist ein renommirter Jäger, ein schweigsamer Mann, der verlegen flötet, wenn er mit einer Dame spricht; da ist ein Afrikaforscher, welcher Vorbereitungen zu einer großen Oasenwogenreise trifft und sich auf Monate hinaus mit Conserven verproviantirt; da ist ein alter Schiffskapitän, soeben in ein undzwanzigtägiger Meerfahrt angekommen von London und morgen weiterreisend nach Australien; da ist ein Spezialarzt, der eingehende Studien über die herumgrastende Rinderpest machen will; da sind lächerliche, projektirende

Unternehmer, welche ihre ganze Correspondenz nach New-York, London, Paris nur per Telegramm besorgen; da sind Goldgräber, Diamanten-Spekulanten — alles sonnenverbrannte Leute mit jenem robusten Auftreten, wie es der Daseinskampf auf afrikanischem Boden verleiht.

Auf den breiten Trottoiren der Abderley-Street, der Hauptstraße Kapstadt's, treffe ich zur Promenadenzeit zwischen hohen Bankhäusern, eleganten Bureaus, imposanten Kaufhäusern die ganze Wirthschaft aller Nationen, aus denen sich die hiesige Bevölkerung zusammensetzt. Herrliche Engländerinnen mit reichem, glänzendem Goldhaar, im Rocken zu mächtigem Knoten geschlungen, alle möglichen Europäer, für welche Kapstadt den Vorposten bei der wilden afrikanischen Jagd nach dem Glück bedeutet, Russen, Hottentotten, Raffern, Malaien und andere dunkle Herrschaften.

Das lebhafteste Interesse entzücken die Toiletten der malayischen Frauen. Ein grellrothes Seidentuch wird quer über die braune Stirn gebunden, ein leuchtend blauer Seidenschawl um die Schultern gelegt, ein noch leuchtenderes gelbes, aufgedrehtes Seidenkleid darunter als Fortsetzung angefügt — und die Malayen-Venus ist fertig. Dabei hegt sie besondere Vorliebe für die Effekte der Krinolinen; gleich unter den Armen gerathen ihre Röcke in unheimliches Bauschen und streben dann nach unten hin derart ehrgeizig ins Weite, daß zwei solcher nebeneinander watschelnden Schönheiten das ganze Trottoir einnehmen.

Au das Ende der Abderley-Street reiht sich der Botanische Garten. Hier sitze ich unter den altergrauen, zerklüfteten Eichen auf einer Bank, während sich der Jubel spielender Kinder mit dem Gesang grellbunter Vögel vermischt und zwischen Eichenlaub hindurch weit ausgreifende Palmenwedel nach meinem Ruheplätzchen ragen. Zwei Schritte von mir duften und blühen alle Gewächse der Erde, so die südafrikanische Sonne nur zurechtzuredeln kann. Sei, welch' wohniges Schmelzen wäre dieser Pflanzen-

Rathstabe geplant, und zwar durch einen auf Gegenseitigkeit seiner Mitglieder beruhenden „Centralverein für Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit“. Am 1. Januar l. J. soll der Verein, mit dem Sitz in Stuttgart, ins Leben treten. Versicherungspolice und Statuten sind fertiggestellt. Es wird bei eintretender Stellenlosigkeit dem Versicherten neben finanzieller Unterstützung für die Dauer eines Vierteljahrs, nach Maßgabe des bisher bezogenen Gehalts, thätigkeitsfähige Beihilfe zur Erlangung einer neuen Stelle gewährt. Der „Centralverein“ will namentlich auch den zahlreichen Berufsvereinigungen die Möglichkeit bieten, ihren Mitgliedern unter erleichterten Bedingungen die Versicherung zugänglich zu machen. Erfreulicherweise haben bereits in Württemberg und in anderen Bundesstaaten diese Bestrebungen, durch Selbsthilfe den mißlichen Folgen unvorhergesehener Arbeitslosigkeit zu steuern, lebhafteste Sympathie gefunden. — Anfragen bezüglich weiterer Auskunft nimmt Herr W. J. Ritter, Stuttgart, Kanonenweg 83, entgegen.

Tabakbau und Tabakernte in Deutschland.

Im Jahre 1895 sind von 157,022 Pflanzern Flächen im Gesamteinhalt von 21,155 ha mit Tabak bepflanzt worden (1894 von 152,261 Pflanzern 17,572 ha). Die Ernte betrug 48,580 Tonnen Tabak (in durchschnittlichem trockenen Zustande) oder durchschnittlich 2296 kg auf 1 ha. In keinem der vorhergegangenen 20 Jahre ist ein so hoher Durchschnittsertrag erzielt worden. Im Jahre 1896 sind von 158,077 Pflanzern 22,145 ha mit Tabak bepflanzt worden. Demnach hat der Anbau von Tabak gegen die Vorjahre wieder nicht unerheblich zugenommen (gegen 1895 um 990 ha oder um fast 5 vom Hundert).

Deutschland.

* Berlin, 7. Dez. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser ist von seiner Reise nach Springe und Bückeburg Dienstag Abend im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Ueber die Abfahrt aus Bückeburg wird berichtet: Der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, sowie Prinz und Prinzessin Adolph gaben Sr. Majestät das Geleite zum Bahnhof. Der Kaiser wurde von der trotz des Regens zahlreich angelaufenen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

— Zur Verhaftung des Herrn v. Tausch verurteilt, daß die Voruntersuchung vom Landgerichtsrath Herr geführt wird. Vor demselben hatte der Angeklagte heute bereits eine längere Vernehmung zu bestehen. Polizei-Präsident v. Windheim hatte heute Vormittag mit dem Geheimrath Stuhl, dem Chef der politischen Polizei, sowie dem Grafen Stille, dem Chef der Executiv-Polizei, eine längere Unterredung. Herr v. Tausch hat noch in verschiedenen Prozessen als Zeuge zu erscheinen. Die Stellung einer Caution ist abgelehnt worden in Anbetracht dessen, daß der Angeklagte wegen wissentlichem Meineid in Haft genommen ist. Außerdem wird er sich wegen Amtsverbrechen u. A. n. Stellung zur Urkundenfälschung zu verantworten haben. Das Bureau v. Tausch's, sowie seine darin befindlichen Papiere sind amtlich versiegelt worden. — Weiter verurteilt, daß der Präsident schon bei dem Verhör des Herrn Dr. Leysohn den Befehl gab, sämtliche verfügbare Gerichtsdienste sollten Herrn v. Tausch sofort beaufsichtigen, daß Niemand mit ihm in Berührung komme. Schon diese Maßregel deutet auf das kommende sensationelle Ereigniß der Verhaftung hin, die übrigens außer Herrn v. Tausch, der noch bis zum letzten Augenblick sich nichts davon träumen ließ, sondern erst auf seine bis dahin noch unerschütterte weitreichende Macht vertraute, Keinem zweifelhaft sein konnte. Als der Verhaftete im Aufnahmezimmer des Untersuchungsgefängnisses eingeliefert wurde, war seine, während des Wegs über die Korridore des Gerichtsgebäudes, noch mühsam bewachte Haltung vollständig geschwunden. Er brach in Thränen aus und äußerte, daß er nun, da sein guter Name, seine Stellung und weitere Karriere doch für immer dahin seien, frei von der Leber weg reden werde. Herr Tausch trug u. A. als er gestern Morgen seine Privatwohnung verließ, einen Brillantring, etwa 2000 M. werth, den er vom Kaiser von Rußland erhalten hatte, ferner einen kostbaren Ring, den ihm der Prinz von Wales geschenkt hatte, und

jenen Reichtum für Leute, welche die Natur bewundern, indem sie die Staubfäden zählen! Ein solch' emsiger Botaniker könnte hier aufjubeln, wie ein Geizhals beim Anblick einer Goldmine. . . . Niemand hört mich, höchstens ein vorüberflurender schwarzer Gentleman, der gerade vor meiner Bank Halt macht, weil er den ausgegangenen Cigarettenstummel wieder in Brand setzen muß.

Soviel ich auch in Capstadt herumziehe, immer muß ich nach dem gewaltigen Tafelberg ausbliden. Isolirt, majestätisch, dahinter der Stadt campor, eine stolze Warte an der Grenze zweier Ozeane, die an der Südspitze Afrika's zusammenstoßen. Gigantisch erheben sich seine Ausläufer, in deren Felsen Wäldern, gigantisch seine rötlichen Felszinnen.

Sieben deckt sich kein langgestrecktes Plateau, die erhabene „Tafel“, mit riesigen Volkentächern. Weit flattern ihre gefranzten Zipfel hernieder über die Felsklanten. So deckt sich der gewaltige Tisch der Welt.

„O weh!“ ruft mit bedenklichem Blick nach dem Berg einer meiner Begleiter, die mich zum Picnic in einem der reizenden Bororte einladen, „das wird eine schlimme Geschichte!“

„Wie so?“

„Das „Tischdecken“ ist der Vorbote des Südostwindes.“

eine Summe von 229 M. bei sich. Wie schon oben angedeutet, hatte der bis gestern noch so einflussreiche Mann einen derartigen schlimmen Ausgang der Angelegenheit nicht erwartet; aber selbst wenn er die Absicht gehabt hätte, zu entfliehen, so wäre ihm dies in den letzten Stunden vor der Gerichtsverhandlung nicht mehr möglich gewesen, da das Haus Bülowstraße 52, dessen dritte Etage er bewohnte, Sonntag während des ganzen Tages und ebenso in der Nacht von Sonntag zu Montag von Kriminalbeamten scharf bewacht wurde. Der Verhaftete hat übrigens in den letzten Monaten seine sämtlichen sehr beträchtlichen Schulden getilgt und außerdem noch Verwandte seiner Gemahlin unterstützt. Interessant ist aus der Lebensgeschichte des aus hoher Reichthümer plötzlich so tief gesunkenen Beamten, daß er seine politische Laufbahn im Jahre 1880 im 8. Polizeirevier begonnen hat; er war es, der Professor Gessien, Paasch und viele Andere verhaftete, und er selbst hat Herrn v. Bülow, dessen Auszug nun seinen Sturz veranlaßte, in das Gefängnis eingeliefert.

* Hamburg, 8. Dez. An der Börse circulierte das Gerücht, der Senat beabsichtige den Erlass einer Proclamation behufs Anbahnung einer gütlichen Beilegung des Streiks. Die weiten Kreise sympathische Nachricht wurde allgemein freudig begrüßt. Der Stand des Streiks ist unverändert; die Zahl der arbeitenden Hilfskräfte ist schwankend; zahlreichen Zugängen stehen ebensoviel Abgänge gegenüber. Die heutige Auszahlung der Streikelder ist glatt verlaufen. Das „Echo“ quittirt über 23,000 Mark Baareingänge.

* Hamburg, 8. Dez. Die Eisenbahn-Direktion macht bekannt, daß bis auf Weiteres Sendungen für den Freihafen von der Beförderung ausgeschlossen sind, ausgenommen Sendungen von Kohlen und solche für den Peterbau Quai. Anträge auf Beförderung mittels Quai-Bahn werden vorläufig abgelehnt. Die Hamburger Quai-Verwaltung lehnt Sendungen für die Staats Quai ab. Für den Verkehr nach Hamburg ist zur tarifmäßigen Beförderung eine Zuschlagsschrift von 3 Tagen für Eilgut und 10 Tagen für Frachtgut festgesetzt.

* Leipzig, 8. Dez. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ erhalten aus Berlin folgende Mittheilung, für deren Richtigkeit sich der Gewährsmann mit Namen verbürgt: Ein etwas mysteriöser Zwischenfall, welcher noch der Aufklärung bedarf, ist vor Kurzem in der Affaire Peters eingetreten. Dr. Peters hatte einen Theil seiner wichtigen Papiere bei einer großen Berliner Bank deponirt. Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin beauftragte er dieses Bankhaus, ihm dieselben in sicherer Verpackung an eine Londoner Adresse zu schicken. Dies wurde ausgeführt. Eine Kiste, mit „Altenstücke“ deklarirt und mit 600 M. versichert, wurde von dem Bankhause der Berliner Packfahrt-Gesellschaft zur Expedition nach London übergeben. Am Tage nach der Ablieferung erschien ein Beamter der Packfahrt-Gesellschaft und theilte mit, daß die betreffende Kiste auf dem Hamburger Bahnhof gestohlen worden sei. Sofort wurden Recherchen angestellt und am 2. Dezember wurde die Kiste im Hofe eines Hauses in der Wilhelmstraße entdeckt und es stellte sich heraus, daß dieselbe gewaltsam geöffnet war. Die Hauptkassen Peters waren indessen dieser Kiste nicht anvertraut und insofern mögen wohl die Diebe enttäuscht gewesen sein. Was von den betreffenden Papieren gestohlen sein mag, hat noch nicht festgestellt werden können, da sich Dr. Peters, wie bekannt, zur Zeit in London aufhält. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit wird möglicherweise zu eigenartigen Enthüllungen führen.

Ausland.

* Budapest, 8. Dez. König Milan wird noch im Laufe dieses Monats als Gast des Grafen Tizy an den Jagden in dessen Revier theilnehmen.

* Madrid, 8. Dez. Die Ausgaben für den Feldzug auf Cuba betragen vom 4. März 1895 bis 30. Juni 1896 64 Millionen Dollars. In politischen

„Südostwind! Hab' ich oft gehabt bei meiner Afrika-Rundfahrt.“

„Aber nicht solchen. Das ist eine Kapstädter Specialität. Der braucht drei Tage, um sich auszublauen. Am ersten legt er nur Staub vor sich her, am zweiten Riesel, am dritten Steine.“

„Aber unser Picnic?“

„Nur ruhig zu!“

Wir passiren die Orte Rosebank, Newland, Wynberg. Ueberall weißschimmernde Villen mit breiten Terrassen, ganz vergraben in buntem Blumenrausch. Ach, wenn da heraus kleine Frauenhände einem geliebten Herzen winken, glänzende Augen nach ihm auslugen! . . .

Jetzt erreichen wir einen großen, schattigen Platz, einen vielbesuchten Belustigungsort der Kapstädter. Ueberall Publikum in Massen. Wie ich mich hindurchdränge, mir ist, als gehe ich durch die halbe Welt, so verschiedene Nationalitäten muß ich passiren. Unter einem Rangobaum wird gelagert. Das Picnic ist eröffnet. . . . Zuweilen fallen Heuschrecken oder Spinnen herab auf das saftige Roastbeef. Was thut's! Neben uns quitschen Flöten, krachen Geigen, wird getanzt, gesungen, geliebäugelt. Man amüsiert sich köstlich.

Plötzlich braust er los, der Südostwind. . . .

Im Nu steht Alles in undurchdringlichem Staubgewölke, das wild durch die Bäume herbeirwirlt. Es kracht und stöhnt und pfeift und spielt ein ganzes Sturm-

Kreisen gilt die Abberufung Meylers für sicher, wenn vor dem 1. Januar kein greifbarer Erfolg erzielt ist. Blancos Abberufung ist nur mehr eine Frage der Zeit — Nächsten Donnerstag beginnt der Anarchistenprozess in Barcelona vor dem Kriegsgericht. Die Verhandlungen werden bis zur gänzlichen Erledigung Tag und Nacht fortgesetzt.

* Warschau, 8. Dez. Das Befinden des Grafen Schwalow ist andauernd Beforgniß erregend. Dem Jaren wird täglich über das Befinden Schwalow's Mittheilung gemacht.

* Athen, 8. Dez. Der Premierminister wird bereits in der nächsten Kammer Sitzung Aufschluß über die Beschaffung der Mittel für die Reorganisation der Armee geben. Heute wird eine Abtheilung von höheren Offizieren aller Truppengattungen vor dem Kronprinzen erscheinen.

Locales.

* Wiesbaden, 9. December.

* Personalsnachrichten. Dem Herrn Oberst z. D. Goerster, Kommandeur der Pioniere des 16. Armeekorps, ist der Kronenorden 2. Klasse und Herrn Stenroos, Ingenieur und Kontrolleur Erel in Homburg v. d. S. der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

* Kauft am Plage! Jeder hat das Recht zu kaufen wo er will; niemand kann daran verhindert werden, hohe Portolosten daran zu wenden, um Waaren von außerhalb wie die Kage im Sack zu kaufen, die er vorher nicht einmal besichtigen und auf ihre Güte und Brauchbarkeit prüfen kann. Fast alle Wochen wird von den Zeitungen über Fälle berichtet, in denen Leichtgläubige das Opfer verlockender Ankündigungen geworden sind. Man sollte doch meinen, jeder einzelne müsse fähig Verstand haben, daß er im Bedarfsfalle erst nachforscht, ob er nicht einen Gegenstand an Ort und Stelle für dasselbe Geld wie auswärts bekommen kann. Der Vortheil, eine Waare auf Grund persönlicher Prüfung kaufen, ganz der Richtung des individuellen Geschmacks gemäß kaufen zu können, geht bei Bezug aus der Ferne völlig verloren. Und die Annahme, daß man anderswo billiger bezieht, ist recht ein Irrthum. Die Concurrenz zwingt heutigen Tages die Geschäftsinhaber, sich mit einem ganz mäßigen Gewinn zu begnügen. Jeder muß ein Hauptes gewicht darauf legen, mit seinem Concurrenten in Bezug auf die Preisfeststellung gleichen Schritt zu halten. Es ist also kaum einer in der Lage, etwas mehr für sich zu erhalten, wie der andere. Darum kauft am Plage!

* Besichtigung. Man schreibt uns: Das reizende Besitztum des Königl. Kammerherrn und Geh. Regierungsrathes a. D. Herrn Ernst von Vertouch bei Adolfsbüsch ging durch Kauf für die Summe von 102,000 Mark in den Besitz des Herrn Hofbäckers W. Berger über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von Herrn J. Chr. Glücklich hier. Das prächtige, idyllisch gelegene Schloßchen „Grünberg“ mit 8 Morgen großem, herrlich angelegtem Park, Obstplantagen, Spalieren und Gemüsegärten nebst Treibhaus, Waldwiesen, Moos- und Felsengrotten, Miniatur-Seen u. c. wurde von Herrn Geh.-R. von Vertouch vor ca. 20 Jahren nach eigenen Entwürfen gebaut bezw. angelegt und unermüßlich war derselbe bestrebt, seine Schöpfung zu verschönern und zu verbessern. Leider verlor vor 7 Jahren die Gattin des Herrn Geh.-R. von Vertouch durch einen unglücklichen Zufall die Sehkraft, erblindete, und in dieses die Ursache, daß sich Herr von Vertouch, wenn auch schweren Herzens, von seiner Besingung trennte. Herr Hofbäcker Berger wird mit Beginn der kommenden Saison das Besitztum übernehmen, um das Dornschloß dem Cur- und Weltverkehr als „Ritzpark“ und feines Café, Restaurant zur Adolfsbüsch, verbunden mit einer Kuchen-Bäckerei und Conditorei zugänglich machen und dürfte das neue und zeitgemäße Etablissement unter tüchtiger Leitung bald ein sehr beliebter Ausflugsort für Touristen wie Einheimische werden, die für sich und insbesondere auch für die lieben Kleinen auf diesem reizenden Fleckchen Erde, in der erfrischenden ozeanreichen Luft des tannendünen und romantischen Parkes Erquickung und Erholung suchen und finden werden. Auch alle Früchte, Ritzpark, Pfirsiche, Erd- und Himbeerpflanzen u. c. sind in reichem Maße vorhanden, so daß vom Frühjahr bis in den späten Herbst stets frisches Obst, frische Eier, Milch u. c. zu haben sein wird. Die Hauptsache ist, daß die städtischen Behörden Wiesbaden-Wiedrich den neuen Unternehmern Sympathie entgegenbringen und durch Inanspruchnahme der Wege von der Mendorfstraße und Waldstraße aus unterstützen. Das Restaurant zur Adolfsbüsch ist eingegangen und eine Adolfsbüsch entstanden.

orchester auf. . . . Doch das stört die südostwindge-wöhnten Kapstädter nicht im Geringsten. Ihre Fröhlichkeit tolt weiter, und lautes Gelächter vermischte sich mit dem Heulen des Sturmes und dem Knarren der Zweige. Nun, denn, Südost, du rauher Geselle, so rase und tobe weiter! —

Capstadt, so glänzend es sich dem Fremden auch vorstellt, es geht zurück in seiner Entwicklung. Der weite Hafen muß sich manch' gute Bissen von Schiffsladungen entschlüpfen lassen. Port Elisabeth, die schöne Rivalin, nimmt dafür einen um so kühneren Aufschwung, weil von dort aus der Eisenbahnweg nach den Gold- und Diamantenfeldern, jener großen Heerstraße, nach welcher Tausende und Tausende drängen, ein weit kürzerer ist, als von hier. Nur wenn man in der Nähe Capstadt's gleichfalls Gold finden sollte, was hoffnungsreiche, träumerische Menschen zuversichtlich annehmen, dann freilich wird das alte, sagenumwobene, von bergiger Wildniß behagte Capstadt der leuchtendste Punkt des dunklen Erdtheils. . . .

Verstanden? Wenn! —

Auch das Meer nimmt Theil am jähen Erwachen des Südwindes. Unten am Hafen ist die Luft erfüllt vom donnernden Anprall und Wiederhall geräuschender Wogen. Nur langsam, langsam, ihr Schaumgeister, ich komme schon. Morgen schiffe ich mich ein zu siebzehntägiger Oceansahrt. . . .

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf., frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., halbjährlich
2,75 M., jährlich 5,00 M., für auswärtige 50 Pf.
Zusatz: Post- und Transportkosten 10 Pf.
Redaktion und Druckerei: Emserstraße 16.
Unparteiliche Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die Spaltweite beträgt 10 Pf. für 10 Zeilen. Bei mehrerlei Aufträgen Rabatt.
Kleinanzeigen: 30 Pf. für 10 Zeilen, für auswärtige 50 Pf.
Spezial-Anzeigen: 20 Pf. für 10 Zeilen.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General-Anzeiger.

Drei Freibeilagen: „Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt“ — „Der Landwirt“ — „Der Humorist“
Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Der General-Anzeiger besitzt die nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Nr. 289.

Donnerstag, den 10. December 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden,

empfehlend sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der
Umgebung angelegentlich zum Abonnement. Jedermann
kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner
wichtigen amtlichen Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein
Probe-Abonnement 50 Pf.
für den ganzen Monat
frei in's Haus.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die
zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das
von fast sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden
in Nassau zu ihren Publikationen benutzt wird und bei
seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die
Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich
ist. Probe-Nummern und Insertions-Ausklage werden
jederzeit gern kostenfrei übersandt.

Heber Ford.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.
(Nachdruck verboten.)

Ich habe mich daraufhin nicht lange besonnen; weshalb
soll man sich das Leben nicht angenehm machen, wenn
man die Mittel dazu besitzt?

„Sehr wahr“, nickte der Detektiv; „ich hoffe, nach
einigen Jahren mich ebenfalls in der angenehmen Lage
zu befinden; was ich ersparen kann, lege ich in sicheren,
zinstragenden Papiere an, und mitunter verdiene ich
hübsche Summen. Der Herr, mit dem Du vorhin
sprachst, ist wohl Dein Freund?“

„Keineswegs, ich lernte ihn während der Fahrt
von Kopenhagen hierher kennen und ein dunkles
Ereignis, das sich während der Fahrt zutrug, bewog
mich, ihm in dieses Hotel zu folgen, um ihn noch einige
Tage zu beobachten.“

„Aus besonderen Gründen?“

„Witterst Du in mir einen Kollegen“, scherzte der
Baron. „Nein, besondere Gründe leiten mich nicht; der

Fall interessiert mich, weil er eben ein Räthsel ist, das
ich nicht zu lösen vermag.“

„Ich kenne ihn.“

„Ah, Du bist beauftragt —“

„Das gerade nicht; ich hörte im Hafen davon
reden; der Kapitän des Schiffes, mit dem ich bekannt
bin, berichtete mir das Vorgefallene so ausführlich, wie
er es vermochte. Und da ich augenblicklich un-
beschäftigt bin, so beschloß ich daselbe, was Du Dir vor-
genommen hast. Hat der Herr Dir nähere Mittheilungen
gemacht?“

Der Baron nickte zustimmend und berichtete
dem Freund alles, was ihm Schneider über seine
Verhältnisse und das unglückliche Ereignis mitgetheilt
hatte.

„Um, wenn das alles sich wirklich so verhält, dann
kann ein Verdacht wohl kaum geltend gemacht werden“,
sagte Robert Carlton, als sein Freund schwieg; die Fa-
milienverhältnisse scheinen ja durchaus glückliche gewesen
zu sein.“

„So scheint es; ob es aber wirklich so ist —“

„Das zu untersuchen, sind wir hier nicht verpflichtet.
Bei der Katastrophe selbst war kein Zeuge zugegen; die
Schiffswache will in der Dunkelheit gar nichts gesehen
haben und der Bruder des Verunglückten wird bei
seiner Erklärung beharren. Ich hatte andere Enthül-
lungen erwartet; für mich hat diese Sache kein
Interesse mehr.“

„Und dennoch kann ich einen leisen Verdacht nicht
zurückdrängen“, erwiderte der Baron gedankenvoll.
„Kennst Du diesen Master Watkin?“

„Sogar persönlich; er ist Börsenagent; er spekuliert
an der Börse im Auftrage und für Rechnung anderer
Personen.“

„Ich werde binnen kurzem in B. eintreffen und
mich dann etwas genauer nach den Verhältnissen er-
kundigen.“

„Aber lieber Eduard, was geht denn Dich diese
ganze Angelegenheit an?“ fragte der Detektiv erstaunt.
„Du schaffst Dir nur Mühe und Kosten und hast keinen
Dank davon.“

„Gleichviel; was ich mir einmal vorgenommen
habe, das führe ich auch durch; ich will dieses Räthsel
lösen.“

„Wenn hier überhaupt ein Räthsel ist!“

„Glaubst Du es nicht?“

„Ich enthalte mich jedes Urtheils darüber, so

lange keine greifbaren Verdachtgründe mir vorgelegt
werden. Und nun denke ich, lassen wir dieses Thema
fallen; werden wir noch einmal die alten Erinnerungen;
komm mit, ich führe Dich in eine gemütliche Wein-
schenke, dort wollen wir noch ein Stündchen heiter ver-
plaudern!“

„So sei es“, erwiderte der Baron lebhaft, indem
er sich erhob; „ich freue mich herzlich auf diese Stunde;
ist mir doch vieles, was wir gemeinsam erlebten, nur
noch dunkel erinnerlich, und jene Erinnerungen sind
werth, daß sie noch einmal aufgefrischt werden.“

Robert Carlton nickte zustimmend; bald darauf
verließen die Freunde das Hotel, um die gemütliche
Weinschenke aufzusuchen. — — —

Das alte Patrizierhaus, welches Frau Holbau mit
ihren Söhnen und ihrer Stieftochter bewohnte, hatte
der zweite Gatte mit in die Ehe gebracht. Komptoir
und Lager befanden sich in dem geräumigen Erdgeschos;
in den oberen Stockwerken lagen die Familienzimmer.
Wie das Haus selbst, so stammte auch das Mobiliar
noch aus der guten, alten Zeit; es war schwerfällig,
aber gediegen, und die ganze Einrichtung befandete,
daß Herr Fuhrmann ein verinögnder Mann ge-
wesen war.

Die alte Matrone mit dem silbergrauen Haar,
deren treuherziges Antlitz unverkennbare Spuren früherer
Schönheit trug, saß in ihrem Sessel am Fenster und
blickte träumerisch sinnend in die Abenddämmerung
hinaus.

Marie Holbau, eine hübsche, wenn auch nicht auf-
fallende Erscheinung mit blondem Haar und tiefblauen
Augen, legte die Stichelei, an der sie bis jetzt gearbeitet
hatte, nieder und erhob sich, um ihrem Verlobten ent-
gegenzugehen, der auf der Schwelle des Zimmers stand.
Doktor Hacker schloß sie in seine Arme und küßte sie
auf die Lippen, und ein Lächeln des Glücks glitt dabei
über das blühende Antlitz des schlanken Mädchens; dann
näherete er sich dem Sessel der Mama, um auch diese zu
begrüßen.

„Noch immer keine Nachrichten aus London?“
fragte er, nachdem er sich niedergelassen und die goldene
Brille abgenommen hatte.

„Bis zu dieser Stunde noch nicht“, erwiderte die
alte Matrone und ein Zug des Unmuths umzuckte ihre
Lippen: die letzte Nachricht, die ich empfang, ist von
Kopenhagen datirt; sie müssen längst in London

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Kunstleben. Große Ereignisse pflegen
ihre Schatten voraus zu werfen. Das bevorstehende Gastspiel der
Frau Sigrid Arnolsen scheint uns diese Woche um die ge-
wöhnlichen Novitäten gebracht zu haben. Darum sollen uns auch
noch vor Jahreschluss Verschiedene in Aussicht stehen. Man
munkelt sogar von John Gabriel Borkmann, dem neuen Stück
von Henrik Ibsen, das bei seinem Erscheinen — wie das Hebra
in unsern zoologischen Garten, das auf deutsch, französisch, eng-
lisch, russisch u. dgl. — seine Visitenkarte gleich in allen euro-
päischen Sprachen auf einmal abgegeben. Trotzdem hat man das
mit der Jahresneige stets zunehmende Bedürfnis nach Zerstreuung
und Abwechslung durch Reichhaltigkeit des Spielplans berücksichtigt.
Eine Neuerscheinung des „Don Juan“, bei der man sich pietät-
voll an die ursprüngliche Fassung gehalten, neue Decorationen
spendirt und eine treffliche Festaleinrichtung getroffen, eine solche
des trotz des tendenziösen Schlusses trefflichen „Parrer von
Kirchfeld“, worin Fr. Randori und Herr Bauer excelliren, das
Debüt des neugewagten äußerst amüthigen und himmelbegabten Fel-
dorus als Rosalinde in der „Fiedermaus“ und das Auftreten des russ.
Geigers Alex. Pettschikoff im Opernhausconcert. Der
Künstler hat sich den Ruhm, den geschäftige Reclame ihm entgegen-
brachte, zu erhalten gewußt. Sein Ton hat nichts von der ent-
scheidenden, innigen Süßigkeit verloren, und die Kraft desselben be-
wundernsgewürdig zugenommen, was besonders in dem schwierigen J. S.
Bach'schen Adagio in C-dur mit Fuge hervortrat. Erwähnens-
werthe Novität des Abends war eine sechsstimmige Suite von
Tchaikowsky voll pikanter Einfälle und origineller Instrumentation,
aber auch reich an musikalischem Werth. Im Volkstheater
amüthert man sich mit den beiden Bagadunden „Robert u. Bertram“,
noch stärkere Anziehungskraft aber hatte die von Herrn Richard
Vosskaupf geleitete in Stuttgart, trefflich vorbereitete Gesellschaft

„Dunkel Bräutigam“. Die Aufführung „Ut mine Stromtiit“ bedeutete
überhaupt einen Erfolg für das glänzend im Centrum der Stadt
gelegene Volkstheater. Die Nachricht, daß man in Stadtverord-
netenkreisen das herrliche Buchenwäldchen in unsern Taunusanlage
zum Bauplatz für ein neues Schauspielhaus erwählt, scheint eine
malitiose Erfindung zu sein, eine durchsichtige Masche modernster
Verleumdungsfucht.

Neues aus aller Welt.

Ein überaus harter Winter, so schreibt man aus
Rom, ist seit einigen Tagen über ganz Italien hereingebrochen.
Besonders aus Calabrien und Apulien werden anhaltende, ver-
heerende Schneestürme gemeldet, die an verschiedenen Orten die
Häuser einbrachten und auch die Weinberge und Fluren theilweise
zerstörten. In Potenza begruben drei Häuser unter der Schnee-
last ihre Bewohner, so daß drei davon unter den Trümmern um-
kamen. In Viterbo (Vulturno) erreichte der Schnee bereits eine
Höhe von 30 Centimetern und dabei dauerte der Niederschlag fort.
Selbst auf Sicilien ist stellenweise Schnee niedergegangen. Alle
Symptome sprechen dafür, daß Italien, wie im Jahre 1879, vor
einem sehr harten Winter steht, welcher dem ohnehin wirtschaftlich
so schwer heimgesuchten Lande theuer zu stehen kommen dürfte.
Da nirgends irgend welche Wärmeerrichtungen vorhanden sind,
so befürchtet man auch einen unangenehmen Rückschlag auf die all-
gemeine Gesundheitslage, besonders in Sardinien, wo bereits zwei
Fälle von Hungertypus vorgekommen sind.

Die Ehescheidungsfrage des Grafen Paris gegen
seine Gemahlin Marie kam in einer außerordentlichen Sitzung der
ersten Civilkammer am Landgericht München I unter strengem
Ausschluß der Öffentlichkeit zur Verhandlung. Gräfin Paris ist
bekanntlich eine Tochter des Herzogs Ludwig und hat aus der Ehe
mit dem Grafen Paris vier Kinder. Bei der Affäre des ver-

storbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich wurde ihr
Name viel genannt, da sie eine Freundin der Kaiserin war. Seit
damals durfte sie nicht mehr am Wiener Hofe erscheinen.

Fünfzig Personen in's Wasser gestürzt. Aus
Ulrecht wird gemeldet: Anlässlich der Vertheilung von Kinder-
spielzeug zu Ehren des Festes vom heiligen Nikolaus war eine
Estrade über dem Kanal errichtet, die während der Festlichkeit ein-
stürzte. Fünfzig Frauen und Kinder fielen in den Kanal. Die
Reisenden wurden gerettet, doch sind mehrere Personen ertrunken.

Litteratur.

* Nr. 47 der „Jugend“, Münchener illustrierte Wochen-
schrift für Kunst und Leben (G. Hirth's Verlag in München,
Preis 3 M., pro Quartal) enthält u. A.: Farb. Titelbild von
Paul Hellen (Paris); Zeichnungen von Rud. Eick, J. E. Dodge,
J. Diez, Alex. Frey, Gräfin Olga Kraszewska, W. Caspari,
E. L. Koch, F. Kozics, R. Gries, A. Holmi, J. Damberger,
H. Hoffmann; „Der Lebenskretter“, Novellistische Skizze von E.
von der Hellen; „Mein Fall“, eine Querulanten Geschichte von
Rector Krusa; Katechismus der Journalisten von Ferdinand Groß;
Neues von Serenissimus; April von Rud. Preßler, Otto Ernst,
Frida Schanz; Politische Caricatur; Humor des Auslandes.

* „Velo-Sport“, Jahr i. V. Illustrierte Sportschrift
für das gesamte Radsportwesen, pro Quartal M. 1,50 bei jeder
Postankalt. — Inhalt der Nr. 39 (28 Seiten Art): Englands und
die International Cyclists Association. — Caricaturen und Karren.
— Huet-Bücher (mit Illustration). — Eine Radfahrt nach
Oberitalien (mit vielen Illustration). — Russland. — Pariser
Geiste. — Die entbedt man einen Reisende. — Chronik. —
Handel und Industrie. —

angekommen sein. Ich erwarte in jeder Minute ein Telegramm, in dem Sie die Kunde ihrer Rückkehr anzeigen."

Der Doktor rieb die Gläser seiner Brille ab und wiegte mit ernster Miene das Haupt. "Sie werden wohl brüden manches zu ordnen gefunden haben," sagte er; "Rudolph klagte mir einmal, er stoße bei der Regulierung der Rechnungsbücher immer wieder auf Differenzen, die er sich nicht erklären könne. Er wollte längst einmal nach London, um dort persönlich die streitigen Punkte zu ordnen."

"Herbert hätte das besorgen können," entgegnete Frau Holbau; "Rudolph müßte aus dem Bade direkt hierher zurückkehren. Oder sollte dieser Reise Rudolphs nach London ein Mißtrauen zugrunde liegen?" fügte sie hinzu.

"Vielleicht!" sagte Marie, von deren Lippen das Rätheln verschwunden war. "In der letzten Zeit herrschte eine Spannung zwischen den Brüdern, die mich oft besorgt machte; mich wunderte, daß Ihr davon nichts bemerkt habt."

"Ich hab's bemerkt," antwortete die Mutter, und der Advokat nickte zustimmend, während er mit der Hand durch seinen schwarzen Vollbart fuhr; "ich legte keinen Werth darauf; Meinungsverschiedenheiten führen häufig zu momentanen Verstimmungen; ich halte es nicht rathsam sich hineinzumischen."

"Ich fürchte, es ist etwas mehr als momentane Verstimmung," sagte der Doktor. "Rudolph erklärte mir sogar, daß es von den Erfahrungen, die er in London machen werde, abhängt, ob er noch länger mit seinem Bruder zusammenbleibe."

(Fortsetzung folgt.)

Wie man das Follern der Thiere in Luxus für die Menschen verwandeln kann.

(Nach der New Yorker Zeitschrift „The World“.)

„Aus wie vielen Wartenstunden der Thiere löst sich der Mensch eine einzige Festminute zusammen?"

Die Art und Weise, wie sie drüben in Chicago das Pepsin gewinnen, dessen sie in großen Mengen bedürfen, ist anziehend und wissenschaftlich. Da durch Versuche festgestellt worden ist, daß kein anderes Thier eine so bedeutende Menge von Pepsin zu liefern vermag wie ein junges Schwein, so trifft man in den Pepsinfabriken lange Reihen von Ställen, deren jeder einzelne ein junges Schwein enthält. Die Schweine müssen, wenn sie in den Stall gebracht werden, vollkommen gesund sein, daher nur die besten Schweine ausgewählt werden, solche, die eine riesige Freßbegier zeigen und namhafte Futterquantitäten zu verschlingen vermögen.

Diesen Thieren ist ein fast fortwährender Drang der Nahrungsaufnahme eigen, und eine Zeit lang wird derselbe auch hinreichend befriedigt d. h. während der Dauer mehrerer Wochen werden die Schweine mit großen Mengen von Hafermehl gefüttert, auch wird denselben reichlich Wasser gereicht. So ist der Magen eines solchen Thieres vollständig in Ordnung, seine Freßlust durch das reichliche Futter ins Ungemessene gesteigert; die Bauchspeicheldrüse ist angeschwollen und mit dem größtmöglichen Vorrath von Magensaft angefüllt.

Ist dieser Zustand erreicht, so muß die Mäskur der Hungerkur weichen, d. h. dem Thiere wird weder Nahrung noch Trinken mehr gereicht. Schreiend, brüllend vor Qual, den Rüssel durch das Gitter seines Stalles gezwängt, steht es da, fast rasend vor unerträglichem Hunger und Durst. Wahrlich ein äußerst anziehendes, bildendes Schauspiel! Durchschreitet man jetzt die Hauptgänge der Stallreihen, so erbaut uns der Ausdruck ungemessener Qual in den Augen dieser gemarterten Thiere, sowie ihr entsetzliches markdurchdringendes Jammergeschrei, und wahrlich, wir dürfen im Besitze gut gefüllter Kervens sein, soll uns nicht ein Empfinden anwandeln, wie etwas, wenn wir genöthigt wären, zuzusehen, daß Jemand sich damit belustigt, den Körper eines wehrlosen Kindes mit Stachnadeln zu spiden.

Allein die letzte Scene ist doch die weitaus genussreichste und künstlerisch eindrucksvollste. Sobald nämlich die Folterknechte wahrnehmen, daß die Schweine bis zur äußersten Grenze der Schmerzempfindung gelitten haben und stumpf zu werden beginnen, wird der trägen Natur sofort durch die erfinderische Kunst nachgeholfen. Dampfend heiße Kartoffeln, genau so weit erhitzt, daß sie am ausgiebigsten und verführerischsten ihren Duft ausströmen, werden in die Futtertröge geschüttet und diese so aufgestellt, daß jedes Schwein knapp den äußersten Rand des Troges mit seinem Rüssel erreichen kann. Ist dies geschehen, so entsteht eine Scene, wie selbst Straßburg sie nicht zu bieten vermag. Die unglücklichen, vor Hunger und Durst verschmachtenden Thiere streben mit dem letzten Kraftaufwande nach dem Sitter, sie schreien und brüllen in Todesqualen, während sie den fast bis zur Raserei reizenden Duft des Futters, das sie doch nicht zu erreichen vermögen, wenigstens mit der Nase einzuziehen versuchen. Schade nur, daß dieses erhebende Schauspiel so gar ver-

gänglich ist; kann man doch selbst im günstigsten Falle nur während weniger flüchtiger Stunden den außerordentlichen Anblick der höchstgelegenen Qualen dieser nützlichen Thiere sich verschaffen!

Sobald nun der durch den Hunger hervorgerufene Reiz zu wirken beginnt, fängt der Magensaft an, sich in den Magen zu ergießen, und er fließt fast in Strömen, so schrecklich ist die Aufregung der Freßbegier. Wenn er am stärksten fließt, wird das Schwein getödtet, aufgeschnitten und der Magensaft herausgenommen, um für den Markt zubereitet zu werden. Außerdem wird aber auch noch der Restbestand an Fleisch, Haut und Knochen gewaschen zu Geld gemacht, so daß außer dem Genuße des Quälens ein zweifacher Gewinn erzielt wird.

Haben Sie noch Lust, Pepsin zu gebrauchen?

Standesamt zu Sonnenberg.

Geboren: Am 24. Nov. dem Maurer Heinrich August Wildhardt zu Rambach e. S., R. Karl August. — Am 27. Nov. dem Maurer Philipp Jakob Schmidt zu Rambach e. S., R. Robert Jakob Rudolph. — Am 29. Nov. dem Maurer Philipp August Kaiser zu Rambach e. L., R. Philippine Wilhelmine. — Am 29. Nov. dem Landmann Ludwig Heinrich Wilhelm Wagner zu Sonnenberg e. L., R. Louise Karoline. — Am 29. Nov. dem Maurer Adolph Karl Christian Lang zu Rambach e. S., R. Emil Ludwig Christian. — Am 30. Nov. dem Maurer August Wilhelm Christian Müller zu Rambach e. L., R. Elise Margarethe. — Am 4. Dez. dem Tändler Peter Ludwig Zerbe zu Rambach e. todtgeb. Tochter.

Gestorben: Am 30. Nov. der Tagelöhner Friedrich Altenheimer zu Sonnenberg, alt 53 J. 1 M. 23 T. — Am 1. Dez. der Tagelöhner Christian Wilhelm Jakob Rüder zu Sonnenberg, alt 65 J. 11 M. 13 T. — Am 3. Dez. der Tändler Friedrich Franz Schneider zu Sonnenberg, alt 42 J. 3 M. 12 T. — Am 4. Dez. Eva Dorothea Karoline, geb. Schwein, Ehefrau des Tändlers Peter Ludwig Zerbe zu Rambach, alt 36 J. 2 M. 23 T.

Unsere verehrlichen Inserenten

bitten wir im Interesse der guten Placirung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für eine Sonntags-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäfts-Anzeigen, uns möglichst bis Freitag Mittag zugehen zu lassen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß wir Änderungen der für eine Sonntags-Nummer aufgegebenen Inserate nur bis Freitag Abend berücksichtigen können.

Die Firma Fr. Kuhn, Parfümeriefabrik, Nürnberg, Schulgasse an der Hauptwache, hat das Fabrikat „Alabaster-Creme und Cremeseife“ derart verbessert, daß bei dem Gebrauch desselben alle Hautfleden und Sommerprossen, Flechten, Finnen, Rötthe des Gesichts, Hautausschläge sofort verschwinden. Wenn daher daran gelegen ist, in kurzer Zeit eine schöne, blendend weiße jugendliche Haut zu erzielen, der benütze nur die Franz Kuhn'sche Alabaster-Creme und Creme-Seife. Nur diese bürgen für absoluten Erfolg und sind auch hier bei E. Wöbus, Tannstraße 25; O. Siebert, Drog. nahe dem Rathskeller, E. Henninger, Drog., Friedrichstr., u. Louis Schild, Drog., Langgasse 3, zu haben.

Wichtig

für Stellensuchende und auch für die Berufswahl. Fast alle Berufswege leiden an Ueberfüllung, in Folge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellungen wo fast das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürfte die des Rechnungsführers und Amtsekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden leicht Plazement, da der Oekonom nur ungern sich mit Bureauarbeiten befaßt, in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und Handschrift, die wenig vermögend sind, nur rathen, diese Karriere einzuschlagen. Nach einer Vorbereitungszeit von 2-3 Monate ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht den geringsten Zuschuß mehr zu bedürfen. Besondere landw. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Der Vorstand des Landwirtschaftl. Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, ist gern geneigt, dem sich hierfür interessirenden Theile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben.

Wegen Einbindung von 50 Bg. in Briefmarken erfolgt nähere schriftl. Auskunft und portofrei Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

Weihnachten, das schöne Fest, steht wieder vor der Thüre und so tritt wohl an Jedermann die Frage heran: Was soll ich schenken? Was bereitet die größte Freude? Diese Frage ist schnell beantwortet, denn allein das Wort „Musik“ übt schon auf die Meisten einen beglückenden Einfluß aus. Was könnte aber auch an kalten Winterabenden die Rangeweile besser vertreiben als Musik! Es ist allerdings nicht Jedem vergönnt, sich theure Musikinstrumente anschaffen zu können, und so ist wohl eine Zieh-Harmonika wegen der geringen Anschaffungskosten am besten zu empfehlen.

Unter den vielen Firmen, welche diese Instrumente liefern, ist wohl, was Güte und Billigkeit anbelangt, die Firma Hermann Severing, Neuenrade in Westfalen, als die hervorragendste zu bezeichnen. Diese Firma liefert z. B. die bekannten Non plus ultra Concert-Zug-Harmonikas, welche sich durch ungemein starke und ergelartige Musik auszeichnen, versehen mit 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässen, 40 vorzüglichen Stimmen, theiligen starken Doppelbälgen und Stahlfederharmonen, 2 Zuhältern, vielen Ridelbeschlägen, sowie offener Ridelclaviatur, schon zu dem äußerst geringen Preise von 5 Mk. Ein dreistöckiges Instrument kostet nur 6.50 Mk., ein 4stöckiges bloß 8 Mk., ein 5stöckiges nur 13 Mk. und ein zweistöckiges mit 21 Tasten und 4 Bässen bloß 11 Mk. Für Klode werden 50 Bg. extra berechnet. Die berühmte Schule zum Selbstlernen des Spielens mit vielen Liedern, Tänzen und Marschen, nach welcher Jeder innerhalb einer Stunde das Spielen auf einer Zieh-Harmonika erlernen kann, erhält man umsonst. Eine hochfeine Accord-Zither mit 6 Manualen und sämtlichem

Zubehör liefert die Firma schon zu dem außergewöhnlich billigen Preise von nur 8 Mk. Porto beträgt 80 Bg. Die Firma gestattet bereitwillig den Umtausch, daher jedes Risiko ausgeschlossen ist.

Stellenvermittlung.

für alle Prinzipale und diejenigen Gehülften, welche Mitglieder des Vereins sind, kostenfrei. Formulare etc. bei den Geschäftsstellen: Franz Bossong, Buchhandl., Kirchgasse 45, und Georg Hering (Fa. Carl Braun), Michelsberg 13. 5151

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Große

Spielwaaren-

Versteigerung.

Heute Donnerstag, 10. Dezember cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend und die folgenden Tage läßt Herr M. Stillger wegen gänzlicher Aufgabe der Spielwaaren-Abtheilung das gesammte große

Spielwaaren-Lager

enthaltend Spielwaaren u. Puppen aller Art in großartiger Auswahl in meinem Auktionslokale

28 Grabenstraße 28

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten veräußern.

Wilh. Helfrich,

1798 Auktionator und Taxator.

Boonekamp per $\frac{1}{4}$ Fl. & Mk. 2.40
Hamburg. Tropfen „ „ „ „ 2.—
Alter Schwede „ „ „ „ 2.—

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität.

August Poths

Liqueur-Fabrik,

gegründet 1861,

4880

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Butter.

Allerfeinste Bayerische Landbutter, täglich frisch in Eigentümenden eintreffend, offerirt an Wiederverkäufer und Großkonsumenten bei Abnahme von 5 Pfund und mehr per Pfund 96 Bg.

Prima Süßrahmentrifugen-Tafelbutter per Pfund 96 Bg.

Markt 1.18.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Lebensmittel-Consumlokal, Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Emser- und Blatterstraße. Telephon 414.

3 Pf. Rohes-Rücklinge 3 Pf.

5 Pf. prima Rollmöpfe 5 Pf.

große Bismarck-Häringe

empfehl

1789

Adolf Haybach, Welltriftstr. 22

Feinstes Confectmehl

in 5 und 10 Pfd.-Packeten. à 5 Pfd. 90 Bg. à 10 Pfd. Mk. 1.60, einzelnes Pfund à 20 Bg. liefert auf Wunsch frei ins Haus.

Brod- und Feinbäckerei

E. V. Urbas, Schwalbacherstr. 11

Zum Schlachten nöthige Gewürze

als: Pfeffer, Nelken, Muscat-Nüsse, Muscat-Blüthe Majoran etc. empfiehlt in frischer bester Waare

A. H. Linnenkohl,

1576

15 Ellenbogengasse 15.

—

Wan bittet die
Schuimarke und
Unterfchrift zu beachten.
Die Mariageller
Nagen-Tropfen find
eigt zu haben in
Niederrhen: Vottem - Apothek.
Wittenfapoth. Weich a. d. R.
d. Ruy (en groe). Hängen: in
ber Weinbortel.
Verfchrift: Klot 15,00 Gumm-
rinde, Geraniaceen, Fenchel-
lamer, Infusion, Myrte, Sand-
elholz, Cammelmöl, Zitronen-
mangel, Schleimwurz, Rhododendron,
von ichem 1.75. Seingelb 60 p. C.
M. 75 p. C. 104b

Weihnachts-Ausverkauf

zu reducirten Preisen von streng modernen Sachen.

Regen-Mäntel

In allen neuen soliden Stoffen, früherer Preis Mk. 18—40, jetzt Mk. 12—25.

Winter-Jaquettes

In allen Farben u. neuen soliden Stoffen, früherer Preis Mk. 18—40, jetzt Mk. 9—27.

Abend-Mäntel

In allen Farben von Mk. 16—50.

Pelz-Kragen

von Mk. 25—160.

Winter-Capes

In Plüsch u. gutem Cheviot u. Kammgarnstoffen v. Mk. 10—70.

Ein Posten eleganter Costumes,

früherer Preis Mk. 30—50, jetzt durchschnittlich jedes Stück Mk. 20.— u. Mk. 30.—.

Kinder-Winter- und Regenmäntel

In allen Grössen und jeder Preislage.

Der Umtausch nicht convenirender Geschenke

1816

kann bis zum 5. Januar stattfinden. Eventuelle Abänderung ohne Berechnung.

Langgasse 50, **Meyer-Schirg**, Ecke Kranzplatz.

L. Kramer
Hoflieferant Sr. Kgl. Hohheit des Grossherzogs v. Hessen
Färberei Wascherei
für Damen- & Herrengarderobe, Spitzen, Federn, Handschuhe,
Schirme, Gardinen, Möbel- & Decorationsstoffe etc.
Mech. Teppichklopfwerk
Wiesbaden Langgasse 31

Ihren

**Winter-
Bedarf**

auf

Credit

in Paletots, Havelocks,
Joppen, Anzügen,
Jaquettes, Capes,
Kleiderstoffen,

sowie

Möbeln, Betten,
Polsterwaren,

entnehmen Sie am besten unter den
einstufigsten Bedingungen bei

H. Küchler
Rengasse 7a

MAGGI'S

Suppenwürze

bei **E. Rudolph, Frankenstraße 10.**

Sie hilft am besten aus der Verlegenheit beim Einkaufen nach
einem praktischen und billigen Weihnachts-Geschenk.

Georg Lösch, Schuhmacher,

Schillerplatz 2, Seitenb. links,

empfiehlt sich zum Anfertigen von Schuhen und Stiefeln jeder Art.
Reparaturen prompt und billig.

NB. Die von meinem Laden-Geschäft noch vorhandenen Schuh-
waren werden **billig** ausverkauft.

Heirath! 300 reiche Heiraths-
vorschläge sendet
Offerten-Journal Charlotten-
burg 2 (Berlin). 1436

Heirathen (reell), besserer Stände
werden discret vermittelt. Off.
u. N. 33 an die Exp. d. Bl. 1432

Prima gelbe Kartoffeln,
per Kumpf 18 Pfg., Holl.
Voll-Heringe, per Stück 4 Pfg.,
Birnen-Butter, per Pfd. 20 Pfg.,
Rübenkraut, per Pfd. 12 Pfg.,
empfiehlt F. Kaiser, Wegberg. 30.

Frau Bodler Wwe.
Zinnhandlung,
wohnt Dohrheimerstr. 40, Hth. P. r.

**Praktische
Weihnachts-Geschenke.**

Herrn-Anzüge in Tuch von
10 Mk. an, Knaben-Anzüge in
Tuch von 3 Mk. an, Arbeits-Hosen
von 1.50 Mk. an, Englisch-Feeder-
Hosen in weiß, grau und dunkel,
v. 2.50 Mk. an. Alle besten Sorten
Tuch- u. Arbeits-Hosen, Joppen,
Sackrüde, blau-leinene Anzüge,
Maler-, Tapezierer- u. Weißbinder-
Kittel etc. zu bekannt
billigen Preisen. 373

Heinrich Martin,
18 Wegberggasse 18.

Liebig's
Fleischfutttermehl
bestes Hunde- und
Geflügel-Mast-Futter
von heute ab
per Centner 15 Mk.
ab Station Oestrich-Winkel

Bestellungen bei:
Hexamer, 648
große Burgstraße 10.

Ein weiß u. schwarzes Kästchen
zu verschenken. Römerb. 23
2. St. l. bei Reichert. a

Stellung erh. Jeder
schon über-
allhin. Ford. p. Post. Stell.-Aus-
wahl Courier, Berlin-Westend. 40b

**Reelles
Heiraths-Gesuch.**

Netter, junger Geschäftsmann,
in den 20er Jahren, mit eigenem
großen Geschäft, wünscht sich mit
einem Mädchen von 20 bis 27
Jahren, welches etwas Vermögen
besitzt, zu verheirathen. Ernstge-
meinte Offerten unter N. 12 an
die Exped. d. Bl. erbeten. 972

Prämiirt Wiesbaden 1896 mit der goldenen Medaille.

22 Marktstrasse 22.

Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse 22,

empfiehlt in bekannt guten Qualitäten zu den
billigsten Preisen sein reichhaltig sortirtes Lager in
Kleiderstoffen und Lamas etc. per Meter
schon von
50 Pfg. anfangend,

Wollene und halbwollenen Rockstoffen,
Hemden- und Kleider-Flanellen, per
Meter
von 35 Pfg. anfangend,

Bieberbetttüchern und Couverts in allen
Preislagen.

**Gewebten Unterkleidern, Umschlage-
tüchern, seidenen Halstüchern,**

Bettdecken, Bettbarchenten,

Bettfedern, per Pfund schon von 70 Pfg. an.

Cigarren.

Um mein gr.
Lager zu redu-
zieren, verkaufe
ich 40 Mille

reelle 5-Pfg.-Cigarren,
10 Stück zu 35 Pfg.

auch in ganzen Kistchen, für **Weihnachts-
Geschenke** recht passend. 1616

J. Frey, Ecke Schwalbach- u. Luisenstr.

Adressenschreiben,

sowie sonstige schriftliche Arbeiten werden billigt
besorgt.

Offerten unter **D. 30** an die Expedition.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

für Waſch- u. Putzarbeit geſucht
1638 Hotel Minerva, Rheinſtr. 1

Ausstellung Stuttgart 1896
Goldene Medaille.



Ausstellung Graz 1896.
Goldene Medaille.

Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind mustergültig in Construction und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie Schönheit des Sticks. Die Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher

das beste und nützlichste Weihnachts-Geschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte unserer Maschinen; das über 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen unserer an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunstnäherel.

Wiesbaden,
Marktstrasse 34

Singer Co. Act. Ges.

Wiesbaden,
Marktstrasse 34.

1618

(vormals G. Reiblinger.)

G. Eberhardt, Stahlwaaren-Fabrik Langgasse 40.

empfiehlt als praktische Weihnachts-Geschenke:

Tafelbestecke aller Art von einfacher bis reichster Ausstattung. Die Griffe in Ebenholz, Elfenbein, Perlmutt und Dirschhorn.

Verfilberte Bestecke, sowohl echt engl., wie die der Berndorfer Metallwaarenfabrik, Arthur Krupp. — Meinige Verkaufsstelle.

Fischbestecke (Specialität), größte Auswahl mit acht silbernen und silberplattirten Ringen, Griffe in Elfenbein, Perlmutt, Silber und verfilbert.

Tranchirbestecke, selbst verfertigte, einzeln oder komplett, in Stuhl, feinst. Schnitt, handliche Fagons, insbesondere solche mit Dirschhorn-Griffen.

1779

Sammer-, Auster-, Krebsbestecke.
Salat-, Butter- und Käsebestecke.

Obstmesser, größte, geschmackvollste Auswahl, besonders zu empfehlen, englische Ausführung mit silberplattirten Ringen.

Schneeren in Stuhl, nur prima Schneeren, von 1.50 bis 35 Mark. (Reine Galanteriewaare).

Acht engl. Nadel-Stuhl von 75 Pfennige bis 20 Mark.

Schneeren für alle Zwecke.

Rasirmesser, selbstverfertigte, engl. und schwedische. **Complete Rasirgarnituren**, nur prax. verwendbare Zusammenstellung.

Toilette-Garnituren zur Pflege der Nägel (Manicure) **Rasirapparate**, nur echt amerik., von Kampfe Bros, einzig brauchbarer Apparat unter Garantie.

Schlittschuhe, besonders Sportschlittschuhe, in denkbar größter Auswahl.

Meinige Platzvertretung der Multiplex Schaats Co. auswechselbarer Kunst- und Tourenschlittschuhe.

Schleifen und Reparaturen sofort.
Rein-Nickel-Kochgeschirre.
Original-Fabrikpreise.



L. Stemmler.

Juwelier,

Langgasse 50, Neubau, Ecke Kranzplatz,
empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

1667

sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- & Silberwaaren.

Alle Aufträge werden im eigenen Atelier aufs Feinste ausgeführt.

Reellste Bedienung, allerbilligste Preise.

Weihnachts-Ausverkauf

zu den niedrigsten Preisen.

Jaquets von 8 Mk. an. — **Capes** und **Kragen** von 6 Mk. an,
Regenmäntel und **Mäntel** von 10 Mk. an,
farbige Blousen von 4 Mk. an,
Costumes und **Morgenröcke** zu jedem annehmbaren Preise,

Mantel-Stoffe und **Besätze**,

um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unterm Einkaufspreis.

Günstigster Gelegenheitskauf:

Einen großen Posten Cheviot, prima Waare, 130 cm breit, per Meter 3.50.

Martin Wiegand,

2 Särenstraße, Part., 1. Etage, 2 Bärenstraße.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten.

1793

Herren- und Damenwäsche

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen, auch **Anfertigung nach Maass** unter Garantie für Haltbarkeit und tadellosen Sitz,

Taschentücher

(weiss und bunt) in **Leinen, Battist u. Seide**, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten,

Damen-Chemisettes u. Garnituren

Cravatten,

Kragen und Manschetten

in allen Preislagen,

Haus- und Zierschürzen

empfiehlt

Heinrich Leicher,

Langgasse.

P. S. Aufträge auf Wäschegegenstände nach Maass erbitte ich mir rechtzeitig, damit solche auf das Sorgfältigste und Pünktlichste vor dem Feste ausgeführt werden können. 1522

Harry Süssenguth,

15 Schwalbacherstrasse 15,

vis-à-vis der Infanteriekaserne, 4688

empfiehlt zu **billigsten** Preisen sämtliche

Polsterartikel

wie:

Stahlspringfedern, Seegras, Rosshaare, Gurte, Kordel, Orells, sowie sämtliche Umzugsartikel.

Notationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Friedrich Hannemann. Verantwortliche Redaction:

Für den politischen Theil und das Feuilleton: **Chefredacteur Friedrich Hannemann;** für den lokalen u. allgemeinen Theil: **Otto von Wehren;** für den Inseratenthail: **A. Peiter,** Sämtlich in Wiesbaden.

Unsere Specialität!

Cravatten.

Tausende Neuheiten, **allé Façons**, vorzügliche Seide mit **Seidenfutter**, beste Verarbeitung.

95 Pfg.

Hermanns & Froitzheim,
Webergasse 12 u. 14.

Wirthschafts-Vergebung

Die **Turn-Gesellschaft**, hier, will den Betrieb der in ihren Lokalitäten **Wessrigstraße 41** befindlichen Wirthschaft vom 1. April 1897 ab anderweit vergeben. Geeignete Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit sich **bis zum 15. Dezember** er., bei unserem Vorsitzenden, Herrn **Hch. Wolf**, Hofmusikalienhandlung, Wilhelmstraße, oder bei unserem Kassenwart, Herrn **L. Vogel**, Wessrigstr. 41, melden, woselbst Bedingungen und sonstige Auskunft zu erfahren sind.
1606 Der Vorstand.

Conditorei

Oscar Falkenstein,

Brod- und Fein-Bäckerei,

Herrngartenstr. 17 Wiesbaden Herrngartenstr. 17

empfiehlt sich zur Lieferung von

Bäckwaaren aller Art.

Gute und preiswürdige Waaren.

Bestellungen ins Haus werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
980

Silberne Medaille, Wiesbaden 1896.

Höchste Auszeichnung für Obstweine u. Obstwein-Mousseur.

Johannisbeerwein,

herb 70 Pfg., süß 90 Pfg. p. Fl., sowie Stachelbeer-, Heidelbeerwein 70 u. 90 Pfg., Brombeerwein 80 Pfg., Himbeerwein 1 M. u. Erdbeerwein 1.20 M., Apfelwein 25, Speierling 30 Pfg., garantirt naturwein; ferner Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer- u. Apfelwein-Mousseur in anerkannt hochfeiner Qualität per Flasche 1.20 M. empfiehlt
912

C. A. Schmidt, Obstwein-Kellerei,
Helenenstraße 2.

Garantirt reines

Schweineschmalz

per Pfd. 45 Pfg.

Feinstes Backmehl

per Pfd. von 16 Pfg. an

empfiehlt

J. Haub,

1026

Mühlgasse 13, Ecke der Pöfnergasse.

Brenn- und Anzündholz,

sowie **Kohlen** der besten Bechen, liefert in jedem Quantum

billig **Josef Huck, Holz- u. Kohlenhandlung,**

1142

Römerberg 12.

Herren-, Damen- und
Kinder-Confection.
Stiefel, Hüte, Schirme

Manufakturwaaren
Baumwollwaaren,
Teppiche, Gardinen,
Decken,
Sesseln etc.

J. Gittmann
Wiesbaden,
41 Bürenstraße 41.
Filialen in ganz Deutschland.

Gegr.
1877

Möbel,
Betten,

Polsterwaaren
eigener Fabrik.

Alles auf
ganz bequeme
Abzahlung.

Öffentlicher Vortrag

über: „Die große antichristliche Täuschung,
welche der persönlichen Wiederkunft Jesu Christi voraueht“, 976*
Donnerstag, den 10. d. Mts., Abends
8¹/₂ Uhr, in der Kapelle der Apost. Gemeinde in
Wiesbaden, Bleichstraße 22. Jedermann ist herzl.
eingeladen. Eintritt frei. H. Figge.

25% billiger als bisher

Brennen, Malen und Schnitzen. Viele Gegenstände
sind im Schaufenster mit Preis ausgestellt.
Victor'sche Kunstankalt, Taunusstraße 13.
1632

Grabenstraße 6.

Schuhwaaren gut und billig. Polzschuhe gut u. billig.
Herren-Stiefelsohlen u. Sohle 2.70 M., Frauen- do. 1.90 M.

Grabenstraße 6.
1628

Billigstes und nützlichstes Weihnachts-Geschenk



ist ein harter Arbeiter-Dammis zu 1.50, sein
Jagd-Westen mit Plüschbesatz, 3, 4 und 5 M.
Normal- und Stoff-Hemden von 88 Pfg. an.
Unterhosen und -Juden für Damen, Herren
und Kinder. Kinder-Kleidchen, Mädchen, Jä-
chen, Camaschen, Kniewärmer, Wiedelschürzen,
Kapuzen, Schultertragen in Hand- u. Maschin-
Arbeit, zu bekannt billigen Preisen. Große
Auswahl in Strümpfen und Socken von 15
Pfg. an. Sehr harte Strickwolle, alle Farben,
selbst gesponnene Schafwolle, 1/2 Pfund 68 Pfg.
Gelegenheitslauf in Pariser Damen- und Kinderschürzen von
25 Pfg. an. Wamsärmel 90 Pfg.
1156

Fr. Neumann, Ellenbogengasse 11,
neben dem Bazar.

Reizend moderne Schmuck- u. solide Federwaaren

kauft man recht und anerkannt billig bei

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32.

Bitte Preise zu vergleichen.